

Artikel publiziert am: 22.11.10

Datum: 23.11.2010 - 01.42 Uhr

Quelle: <http://www.hna.de/nachrichten/werra-meissner-kreis/witzenhausen/totenmesse-beeindruckt-1017897.html>

Die Kaufunger Kantorei sang in der Liebfrauenkirche Dvoraks Requiem

Totenmesse beeindruckt

Witzenhausen. Das selten gespielte Requiem von Antonin Dvorak stand am Sonntagnachmittag auf dem Programm eines Konzerts, das die Kaufunger Kantorei begleitet vom Concertino Göttingen in der Liebfrauenkirche in Witzenhausen gab. Die Kantorei hatte das Konzert relativ kurzfristig in die Kirschenstadt verlegt, weil die Stiftskirche in Kaufungen wegen Verzögerungen bei der Sanierung nicht zur Verfügung stand.



Hervorragende Leistung: Die Kaufunger Kantorei sang am Sonntag in der Liebfrauenkirche das Requiem von Antonin Dvorak. Foto: Strotkötter

Mit seinen effektvollen Steigerungen weist Dvoraks Werk durchaus Parallelen zum einige Jahre zuvor entstandenen Requiem Verdis auf, und so verwundert es nicht, dass auch dem Werk des Tschechen seine Opernhaftigkeit angekreidet wurde. Diese Opernhaftigkeit, die man genauso gut positiv sehen kann, findet sich aber nicht nur in den hochdramatischen Momenten wie dem Dies Irae, sondern auch in eher lyrischen Passagen, die manchmal an seine bekannteste Oper „Rusalka“ erinnern.

Leider waren nur etwa 250 Zuhörer in die Liebfrauenkirche gekommen, sie erlebten aber am Totensonntag eine packende Aufführung des Requiems. Unter der Leitung von Martin Baumann zeigte sich die Kaufunger Kantorei den hohen Anforderungen jederzeit voll gewachsen. Das Solistenquartett (Nina Bernsteiner, Sopran, Maren Engelhardt, Alt, János Ocsovai, Tenor und Mario Klein, Bass) bot hervorragende Leistungen, das Concertino Göttingen und Angelika Großwiele an der Orgel machten ihre Sache ebenfalls vorzüglich. Die typische Kirchenakustik sorgte allerdings für ein eher kompaktes Klangbild, in dem feine Details etwas untergingen.

Dem Finale des Requiems folgte als passender Ausklang das Läuten der Osterglocke, bevor kräftiger Applaus begann, bei dem man deutlich bemerkte, dass sich das Publikum wegen des Aufführungsorts eher zurückhielt.

Von *Stephan Strotkötter*